

Die Orchidee des Jahres 2001 - Herbst-Wendelorchis (*Spiranthes spiralis* L. CHEVALLIER)

Seit dem Jahre 1989 stellen die "Arbeitskreise Heimische Orchideen" (AHO) Deutschlands der Öffentlichkeit eine "Orchidee des Jahres" vor. Sie lassen sich dabei von dem Wunsch leiten, der heimischen Flora und deren Gefährdung einen Beitrag zum Florenschutz zu leisten.

Die Herbst-Wendelorchis, mit anderen deutschen Namen auch Herbst-Drehähre, Schraubenstängel oder Spiralwurz genannt, ist eine kleinwüchsige, unscheinbare Pflanze. Nur bei genauer Betrachtung der Einzelheiten der Blüte ist ihre Zugehörigkeit zur Familie der Orchideen zu erkennen. Die Pflanzen erreichen meist nur eine Höhe von 10-15 cm und bleiben häufig unter diesem Maß. Der Blütenstand erscheint im Spätsommer etwa ab Mitte August, die Blütezeit erstreckt sich bis zum Oktoberbeginn. Die innen weißen, außen oft grünlich schimmernden kleinen Blüten stehen in dichter Ähre um den drüsig behaarten und in der Regel spiralig gedrehten Stängel, was der Pflanze sowohl zu ihrem deutschen als auch ihrem wissenschaftlichen Namen verhalf (griechisch - *speira* = Windung, *anthos* = Blüte). Die Einzelblüten sind kaum größer als 7-8 mm.

Zur gleichen Zeit erscheint seitlich der Stängelbasis eine kleine Blattrosette, die über den Winter bis zum Fröhsommer Nährstoffe in eine kleine, rübenförmige Knolle für die nächste Blüte einlagert und dann bereits vor Austrieb der Jahresblüte vergeht. Mit diesem, dem jährlichen mediterranen Witterungsverlauf angepassten Vegetationsrhythmus kann sich die Art hervorragend in extensiv beweidete Standorte einfügen. Sie gedeiht daher nahezu ausschließlich auf halb- oder wechsellrockenen Schaftriften und Magerrasen lehmiger und lehmig-sandiger, oberflächlich leicht saurer Böden und scheint auf schwach verteilten Schafdung positiv zu reagieren.

Ihre klimatischen Ansprüche entsprechen der temperaten Zone mit ozeanischem Einschlag. Die Herbst-Drehähre ist, entsprechende Wuchsplätze vorausgesetzt, vom Mittelmeerraum ausgehend nahezu in ganz Europa heimisch, fehlt jedoch in den nördlichen Gebieten und höheren Berglagen. Man findet sie noch in Randlagen Nordafrikas sowie im

westlichen Kleinasien. In Deutschland war sie vor allem in den südlichen und mittleren Landesteilen häufig, im nördlichen Tiefland dagegen stets selten und kam in den Küstengebieten nie vor. Das zierliche Pflänzchen hat mit dem wirtschaftsbedingt starken Rückgang der Schafhaltung bereits im 19. Jahrhundert enorme Standortverluste erlitten, die sich mit zunehmender Intensivierung der



Landnutzung im 20. Jahrhundert fortsetzten. Infolge von Nutzungsänderungen auf den entsprechenden Flächen wie Umwandlung in Intensivweiden oder Ackerland auf bodenmäßig besseren Standorten sowie Nutzungsauffassung oder gar Aufforstung weniger ertragversprechender Flächen wurden der konkurrenzschwachen Art in kürzester Zeit Licht, Nahrung und Standraum entzogen. Legt man die Gesamtzahl der Messtischblätter (MTB) Deutschlands zugrunde, auf denen sie nachgewiesen werden konnte, sind heute drei Viertel der Vorkommen erloschen. Für Deutschland ist die Art in der "Roten Liste" (KORNECK et al. 1996) als "stark gefährdet" eingestuft.

Auch in Brandenburg war diese Orchidee keineswegs häufig zu finden. Im Verbreitungsatlas für Ostdeutschland ist sie auf 23 MTB-Quadranten Brandenburgs sowie drei des Landes Berlin belegt (BENKERT et al. 1998).

Der Gesamtverbreitung der Art entsprechend, war sie im Süden unseres Bundeslandes, der Lausitz, gehäuft anzutreffen und ging nur mit zwei besetzten MTB-Quadranten nördlich über den Verlauf der Spree hinaus. Ihre Wuchsorte waren auch hier grasige Triften, Raine und Waldränder. Die Vorkommen sind inzwischen sämtlich erloschen.

Bereits ASCHERSON bemerkt in seiner Flora im Jahre 1864: "... die Standorte vermindern sich, da sie besonders der Urbarmachung ausgesetzt sind, neuerdings immer mehr". Aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind nur noch zwei Vorkommen belegt. W. KIRSCH kannte ein Vorkommen auf einer Schaftrift bei Berkenbrück, das vermutlich nach 1952 erloschen ist (HAMEL 1988). Als letzte brandenburgische Standorte der Herbst-Drehwurz sind ehemals relativ reiche Bestände in der Berste-Niederung bei Reichwalde zu nennen, über die FISCHER & ILLIG (1972) ausführlich berichten. Trotz Schutzstatus als FND ging beim zuletzt existierenden Wuchsort die Bestandszahl innerhalb von 11 Jahren (1961-1971) von 350 auf 40 blühende Exemplare infolge intensiver Rinderbeweidung, Düngung sowie meliorativer Eingriffe in der Umgebung zurück. Wenige Jahre danach war auch dort keine Pflanze mehr zu finden.

Auf Grund der auch früher sehr zerstreuten Verbreitung in unserem Gebiet und der derzeitigen Wirtschaftsweise der Landwirtschaft dürfte für eine Wiederbesiedlung in Brandenburg kaum Aussicht bestehen. Es ist deshalb dringend geboten, die Wuchsplätze, auf denen die Herbst-Drehähre derzeit noch in anderen Bundesländern beobachtet werden kann, vor schädlichen Eingriffen zu bewahren und durch sachgemäße Pflege auf Dauer zu erhalten.

Literatur:

- ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg; Berlin: 696-697
 BENKERT, D. et al. 1998: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands; Jena; Karte Nr.1767
 FISCHER, W. & ILLIG, H. 1972: Bemühungen zur Erhaltung der Drehwurz (*Spiranthes spiralis*) im Kreis Luckau; Naturschutzarb. Berlin u. Brandenburg 8 (2): 56-58
 HAMEL, G. 1988: Die Orchideen des Bezirkes Frankfurt (Oder); Beeskower naturwissensch. Abh. 2:11
 KORNECK, D. et al. 1996: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Bonn:131

Anschrift des Verfassers:

Günther Hamel
 Straße der Jugend 7a
 15518 Heinersdorf

Foto: N. Wisniewski